

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

295 (17.12.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1037245](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1037245)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 295.

Donnerstag, den 17. Dezember 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 15. Dezember. Am Tage des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers als König von Preußen wird in dem am Sonntag, den 3. Januar, abzuhaltenden Gottesdienst folgendes allgemeine Kirchengebet mit allerhöchster Genehmigung eingeschaltet werden: Laß, o Herr, Deine Gnade groß werden über den Kaiser, unsern König und Herrn, und wie Du 25 Jahre lang die Regierung in seiner Hand behalt, ihn dabei aus großen Gefahren errettet, in Krieg und in Frieden mit Barmherzigkeit überschüttet und mit Ehren gekrönt hast — gepriesen sei dafür Dein heiliger Name! — so sei auch ferner sein Schirm und sein Schild und sein großer Lohn, bewahre ihm noch Geist, Seele und Leib in rüstiger Kraft und setze ihn nach wie vor unserm Volk und Land zu bleibendem Segen. Amen!

Nach der Absicht des Präsidiums wird der Reichstag sich am Donnerstag bis zum 8. Januar 1886 vertagen. Auf die Tagesordnung der ersten Sitzung nach den Ferien wird voraussichtlich die erste Berathung der Vorlage, betreffend den Nordostseefanal, gesetzt werden.

Wie man hört, würde der erste deutsche Postdampfer der subventionirten Linien von Bremerhaven aus etwa Mitte Juli 1886 expedirt werden.

In der heutigen Sitzung der Arbeiterschutzcommission erklärte Geheimrath Hofmann, die Regierung könne dem Antrage auf Errichtung eines Reichsarbeitsamtes nicht zustimmen, weil darin ein Eingriff in die Kompetenz der Einzelstaaten enthalten sei.

Die Reichstagscommission für den Antrag auf Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen sprach sich in zweiter Lesung für die Berufung gegen Urtheile der Schöffengerichte und Strafkammern der Landgerichte aus.

Bei der am 15. in Braunsberg stattgehabten Wahl zum Bischof von Ermeland wurde Dr. Andreas Thiel, Generalvikar und Domherr in Frauenburg gewählt.

Nach Beschluß des Bundesraths wird die Bezeichnung des Feingehalts von Gold- und Silberwaaren mit den früheren heraldischen Zeichen: für Goldwaaren eine Sonne mit der Krone darin, für Silberwaaren ein Mond mit der Krone daneben, darüber die Firma, darunter der Feingehalt in Tausendtheilen, erfolgen.

Für die Ausarbeitung des Branntweinmonopolprojekts hat, wie die „Freis. Rtg.“ erfährt, der Reichskanzler sich des Rathes des Professors Aiglauer bedient. Der frühere Pariser Botschafter, Fürst Hohenlohe, habe die Beziehungen zu demselben vermittelt.

In parlamentarischen Kreisen wird es als sicher angenommen, daß über das Branntweinverkaufsmonopol die Ver-

ständigung der Regierungen hergestellt ist, daß insbesondere die süddeutschen Staaten ihren Widerstand aufgegeben haben. Sie haben dazu ohne Zweifel allen Grund, denn für das Aufgeben ihres Reservatrechtes erlangen sie einen bedeutenden materiellen Vortheil. Die durch die Blätter gehende zahlenmäßige Berechnung möchten wir freilich nicht ohne weiteres für zutreffend halten, allein unbestreitbar ist es, daß in Süddeutschland der Branntweinconsum bedeutend geringer ist, als in Norddeutschland, und daß sonach jede Besteuerung dieses Artikels das letztere mehr belastet als das erstere. Wenn die Verständigung unter den Regierungen erzielt ist, so wird man wohl noch im Laufe der gegenwärtigen Session das Einbringen des Gesetzesentwurfs im Reichstag erwarten dürfen. Aber hier eröffnen sich freilich sehr ungünstige Aussichten für die Vorlage. Auch ohne deren näheren Inhalt zu kennen, kann man mit Sicherheit behaupten, daß Centrum und Deutsch-Freisinnige dem Vorschlag ablehnen werden, es müßten denn gerade in der Stellung der ersten Partei zu der Regierung inzwischen ganz unerwartete Wandlungen eintreten. Aller Voraussicht nach wird die Regierung ähnliche Erfahrungen machen wie beim Tabaksmonopol, und der Vorschlag wird sich auch schwerlich als so populär erweisen, daß er zu einer erfolgversprechenden Parole bei neuen Wahlen gemacht werden könnte. Die Deutsch-Freisinnigen treffen schon jetzt Anstalten, die Frege in den Mittelpunkt der Wahlagitacion zu stellen, in Erinnerung an die schönen Zeiten, wo das Tabaksmonopol ihre Reihen mächtig anschwellen ließ. Und es läßt sich leider nicht leugnen, daß eine Agitation leicht von intensiver Wirkung sein könnte, welche den zahlreichem beim Verkauf des Branntweins beteiligten Personen vorstellt, daß sie ihr Brod verlieren würden, und den noch viel zahlreicheren beim Genuß dieses Traunkes beteiligten Menschen einredet, daß ihnen der Genuß fortan stark verkümmert werden würde.

Aus Köln wird vom 15. d. gemeldet: Der Erzbischof Dr. Krementz traf gestern bald nach 7 Uhr Abends hier ein. Derselbe war von einer Deputation des Festausschusses geleitet, welche ihm bis Alten-Essen entgegengefahren war. Am Bahnhof erfolgte eine kurze Begrüßung durch das Domcapitel, an dessen Spitze sich der Weihbischof Baudri befand, und durch den Bürgermeister Felman Namens der Stadt, sowie durch den Festausschuß. Hierauf fand unter dem Geläute der Glocken aller Kirchen der Stadt durch die festlich geschmückten und glänzend erleuchteten Straßen die Fahrt nach der erzbischöflichen Wohnung statt, wo der Erzbischof den Abend in stiller Zurückgezogenheit zu verbringen gedenkt.

Auf der Balkanhalbinsel scheint sich seit letzten Freitag nichts ereignet zu haben, was auf erneute Feindseligkeiten schließen läßt. Wenn sich bestätigt, was die „Pol-

Novr.“ schreibt, so wird die Commission von Stabsoffizieren deren wir schon erwähnten, und welcher sich auch noch Vertreter Frankreichs und Englands anschließen sollen, heute nach dem Kriegsschauplatz abgehen, um die Demarkationslinie festzustellen. Von „bestem Wohlwollen“ befehl haben die Mächte die Abfindung der Commission beschleunigt, da auf dem Balkan starke Fröste eingetreten und „Gefühle der Menschlichkeit“ Eile gebieten. Die Anerkennung dafür wird ihnen nicht versagt bleiben — vorausgesetzt, daß Oesterreich, das ganz den Eindruck des „ehrlichen Matlers“ macht, wie er f. Z. in Deutschland eine klägliche Rolle spielte, jeden Hintergedanken schwinden läßt. Unverkennbar treten Anzeichen hervor, daß dasselbe bemüht ist, Bulgarien seine Erfolge zu verkümmern; dem Fürsten Alexander wird es daher Niemand verargen, wenn er sich mit aller Entschiedenheit dagegen verwehrt. Sollte Oesterreich auf seinem Standpunkt beharren, so könnte es dadurch leicht die Veranlassung geben, daß die Feindseligkeiten zwischen den Kriegführenden wieder ausbrechen. Seine Vermittelungsbemühungen haben in Bulgarien keineswegs eine günstige Aufnahme gefunden, wie sich aus nachfolgender Meldung aus Sofia vom 13. d. ergibt: Der österröische Vorschlag, welchem, wie es heißt, die übrigen Großmächte ihre Zustimmung erteilt haben und wonach die Militär-Attachees der Mächte in Wien die Bedingungen eines Waffenstillstandes lediglich vom technischen Gesichtspunkte aus zu regeln haben, wird hier auf das Lebhafteste besprochen. Die Absicht, eine Demarkationslinie zu ziehen, welche die serbische Armee auf dem Gebiete von Widdin beliege, wird diesseits nicht günstig beurtheilt. Es wird geltend gemacht, daß auf dem Gebiete zwischen der Grenze und Widdin kein irgenwie ernstliches Gefecht, sondern nur unbedeutende Scharmügel stattgefunden haben; daß die in diesem Gebietsstücke belegenen Dörfer nicht einmal von den Serben besetzt seien; daß die vom Feinde besetzte Linie, welche die Verbindung zwischen Widdin und den meisten Dörfern dieses Distrikts unterbricht, bei Kuschawa beginnt und bei Witbol endigt, in Wirklichkeit nur eine Art von Vorhang ist, hinter welchem sich weiter keine serbischen Streitkräfte befinden. Man hofft diesseits, daß die Commission diesen Umständen Rechnung tragen werde; andernfalls sei anzunehmen, daß die Bulgaren, selbst wenn sie einen auf dem Gebiete von Pirod lokalisirten Waffenstillstand annehmen, im Donau-Distrikt den Krieg bis zum Äußersten fortführen würden. Es wird in dieser Beziehung geltend gemacht, daß die Bulgaren durch ein solches Vorgehen nicht aus dem Rahmen der von Oesterreich veranlaßten Einwirkung herauszutreten würden, welche bezwecke, die Verfolgung der serbischen Armee durch die Bulgaren über Pirod hinaus, nicht aber Operationen zu verhindern, die die Bulgaren auf ihrem eigenen

Selbstmord mit Hinderniß.

Eine Geschichte aus Wien.

Sie war Köchin, er war Knopfmacher. Im nächsten Fasching hätte sollen ihre Hochzeit sein. Er hatte sich ein paar „Knöpfe“ erspart und ihr Köchtl hatte auch gute Finken abgeworfen. Sie wollten ein Wirthshaus „aufmachen“. Alles war im schönsten Gange; ihre Liebe und Eintracht waren unsterblich.

Und heute war Alles vorüber. Vorüber der Liebestraum, versunken das Wirthshaus wie ein „verschwendenes Schloß“, verschwunden die Eintracht! Was hatte diesen holden Bund gestört? Eine Bombe! Diese Bombe war ein Kanonier! Mehr als das, ein Feuerwerker! Mit der rohen distinctionslosen Soldateska hätte er den Kampf aufgenommen; aber mit den Tressen wollte er nicht hadern, wenn sie auch nur von Wolle waren.

So beschloß er denn, sich zu rächen, ohne die beiden Schultragenden heranzuziehen. Was gab es da Schöneres als einen Selbstmord; das war jetzt modern, man kam in die Zeitung, die Leute redeten von einem und die Mädel zerbröckelten vielleicht eine Thräne des Mitleids, wenn ihnen des anderen Morgens die Greislerin vorlas:

„Gestern wurde ein Ertrunkener, anscheinend ein Knopfmacher, dem man den Liebesgram an der Nase ansehen konnte, aus der Donau gezogen. Trotzdem man ihn auf den Kopf stellte, weigerte er sich doch hartnäckig, zum Leben zurückzulehren!“

Das mußte doch ihr Gewissen aufrütteln und ihr schweres Unrecht ihr zu Gemüthe führen!

Noch besser, er schreibt ihr selbst einen Brief! Gedacht, gethan.

Nach langem Sinnen kam folgendes Schriftstück zu Stande:

„Liebe Weibl!

Indem das Du mit einem Andern gehst, bring ich mich um oder ich henk mich auf. Oder nein, damit Du das

weist, ich spring in die Donau. Wenn Du dies läsen dufft, bin ich eine Laiche. Leb' wohl, werde glücklich mit deinen neuen Liebeshaber, den Bierer. Meine neue Adresse ist: Hotel Donau, nasses Bett, 's Numero weiß ich selber net. Dein bis in den Tod dreier Toni.“

Und nun, nachdem so seine Rechnung mit dem Leben in Ordnung war, machte er sich leichten Sinnes auf den Weg in's Jenseits.

Vater und Mutter und liebende Verwandten hatte er nicht, seine „Weibl“ war ihm untreu, was galt ihm also das Leben?

Zur Vorsorge steckte er eine Anzahl Silbergulden zu sich, damit sie was bei ihm finden zu einer „Leiche.“

Die Leute unten auf der Gasse rannten an ihm vorüber und beachteten ihn nicht, und die Straßen und Plätze hatten alle das gewöhnliche Aussehen.

Wenn ihr wüßtet, was ich weiß, dachtet er bei sich, da würdet ihr ganz andere Augen machen. Eben überlegte er sich, ob er sich in die Donau stürzen oder im Prater aufhängen sollte, als einer hinter ihm herließ und laut schrie:

„hängt si Auer auf!“

Erschrocken wendete er sich um.

Wie konnte der seine geheimsten Gedanken errathen? Aber wie er sich umkehrte, mußte er laut auslachen, denn der Rufende war ein Gassenjunge, welcher einen Kutscher aufmerksam machte, daß sich ein anderer Junge hinten an den Wagen angehängt hatte.

Er konnte noch lachen?

Das war aber nicht die richtige Stimmung für einen Sterbenden!

Also an die Sünden gedacht und an die lieben Engelein und an das Halleluja! Richtig, da sang er auch schon Halleluja, aber die Melodie, auf welche er sang, die hatte er einmal im Theater gehört.

Da war ein Droschkenstand! Auf der Bank lag ein Kutscher ausgestreckt und schnarchte wie eine Sägemühle. Hinter ihm stand ein Kamerad und kitzelte ihm mit einem

Strohhalbm bald dort, bald da. Der schlafende fuhr hastig nach der juckenden Stelle, aber die Hände waren ihm mit Kohle geschwärzt und so beschmirte er selbst sein Gesicht nach allen Richtungen.

„Ha, ha, ha, lachte der Selbstmordcandidat. . . Nein, das war zu spaßig! So ein blauer Montag ist doch was Schönes.“

Er blieb vor jeder Auslage stehen, er sah den Buben „Annärnerln“ zu, er schloß sich der Burgnußt an und schritt im Takte mit. . . so war es Mittag geworden; da fiel ihm sein Entschluß zu sterben ein. Also jetzt keine Zeit mehr verloren, geschwinde zur Donau.

Bei der Aspernbrücke angekommen, betrachtete er sich sein Mordinstrument genauer.

„Muß doch schau'n, wie viel Grad als' heut hat.“

Er stieg in eine Zille und tauchte den Finger in das Wasser.

„Brrr, kalt is', da werb' i mi doch liaba aufhäng'n. Oder na, weil i schon da bin. Halt a wengl, da fällt mir ein, i kann ja schwimmen. Da müass'n m'r a paar Stana z'faumklaub'n.“

Er sammelte einige Kiesel und stopfte sich damit die Taschen voll.

„Na, is das a dummer Bua, will da fischen, wo die Dampfschiff vorbeifahr'n — Du, Bua, da is nix mit'n fisch'n, da plagst Di unsinn.“

Der angesprochene Knabe, welcher auf einer Zille angete, drehte sich rasch um, verlor aber durch diese plötzliche Wendung das Gleichgewicht, balancirte noch eine kleine Weile auf dem Rande des Schiffes und fiel dann mit einem lauten Aufschrei ins Wasser.

„Jesas, Jesas, das a no,“ schrie der Toni, entlebte sich rasch seiner Kiesel, und sprang, nachdem er die Stiefel ausgezogen, dem Jungen nach.

Mit einigen kräftigen Stößen hatte er den sinkenden Knaben erreicht, erfaßte ihn rasch an den Haaren und schwamm mit ihm an's Ufer. (Schluß folgt.)

Boden auszuführen haben möchten, um die Serben über die Grenze zurückzuweisen.

Der Ausfall der Wahlen in England hat Gladstone veranlaßt, eine Vereinbarung mit Parnell herbeizuführen; sollte dieselbe gelingen, so würde, wie es heißt, das Cabinet nicht zurücktreten, sondern Salisbury würde zur Auflösung des Parlaments schreiten.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 16. Dez. Der Tender „Able“ mit dem abgeleiteten Besatzungsstiel S. M. Abt. „Späne“ in der Stärke von 5 Offizieren, 5 Deckoffizieren und 48 Unteroffizieren und Mannschaften ist, von Bangsbar kommend, gestern Nachmittag 5 Uhr wohlbehalten auf hiesiger Höhe eingetroffen. „Able“ ist noch gestern Abend in den Vorhafen gegangen und hat heute Morgen bereits mit dem Wischen der Ladung begonnen. Die Mannschaften des Ablosungskommandos sind heute Nachmittag von Bord des „Able“ ausgehifft und ihren resp. Marinetheilen überwiesen.

Der Marine-Unterabtheilungsmeister Schmidt III hat einen 14tägigen Urlaub nach Braunschweig angetreten.

— S. M. Kreuzerfregatte „Marie“, Kommandant Kapit. z. S. Kroskifus, ist am 12. Dez. cr. in Aden eingetroffen und beabsichtigt am 16. die Reise fortzusetzen.

— Hinsichtlich der Auflösung des vom Kontreadmiral Paschen befehligten Geschwaders ist Folgendes bestimmt: 1. das Geschwader begibt sich von Plymouth, sobald die Fortsetzung der Reise vom Hrn. Chef der Admiralität befohlen und ein anderes Reiseziel nicht angegeben ist, beschleunigt nach Wilhelmshaven, 2. am Tage nach der Inspizierung wird das Geschwader aufgelöst, 3. S. M. S. „Stosch“ beginnt dann sofort mit der Abrüstung und stellt nach Beendigung derselben außer Dienst, 4. S. M. S. „Prinz Adalbert“ stellt in Wilhelmshaven in die erste Reserve und erhält, sobald das Schiff und dessen Inventar durch das alte Kommando in den für die Schiffe der ersten Reserve im Winter vorgeschriebenen Zustand versetzt, und zur Uebergabe an das neue Kommando bereit ist, eine neue, nach dem Etat für erste Reserve bemessene Besatzung der Nordseeformation, 5. wegen Entlassung der ausgedienten Mannschaften S. M. S. „Prinz Adalbert“ und bezüglich des neuen Kommandos ist das Weitere noch abzuwarten.

Kiel, 15. Dez. S. M. Dampfer „Rhein“ wurde heute der vorgerückten Jahreszeit wegen hier außer Dienst gestellt.

Vokales.

* Wilhelmshaven, 16. Dez. Das in der neuesten Nummer des Reichsgesetzblattes veröffentlichte Kirchengesetz, betr. Anschluß der hiesigen Kirchengemeinde an die evangelisch-lutherische Kirche der Provinz Hannover, hat folgenden Wortlaut:

Kirchengesetz.

betreffend den Anschluß der Kirchengemeinde Wilhelmshaven an die evangelisch-lutherische Kirche der Provinz Hannover.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc.

verordnen über den Anschluß der Kirchengemeinde Wilhelmshaven an die evangelisch-lutherische Kirche der Provinz Hannover mit Zustimmung der Landes-Synode, was folgt:

§ 1. Mit dem 1. Januar 1886 wird die evangelisch-lutherische Gemeinde Wilhelmshaven der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover angeschlossen.

§ 2. Mit dem gleichen Tage treten die Kirchenverordnungs- und Synodalordnung für die evangelisch-lutherische Kirche des vormaligen Königreichs Hannover vom 9. Oktober 1864, sowie sämtliche für den ganzen Bereich dieser Kirche geltenden Kirchengesetze nebst den zur Ausführung derselben für diesen Bereich oder für den ganzen Konfessionsbezirk Kurich erlassenen allgemeinen Vorschriften in Kraft.

§ 3. Die Gemeinde Wilhelmshaven wird einem der drei Wahlkreise hinzugelegt, welche nach § 59 Abs. 1 Ziffer 11 der Kirchenverordnungs- und Synodalordnung vom 9. Oktober 1864 dem Fürstenthum Ostfriesland zugetheilt sind.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Inseigel.

Gegeben Berlin, den 28. Oktober 1885.

(L. S.)

Wilhelm.

von Gogler.

* Wilhelmshaven, 16. Dezbr. Wie unter der Rubrik „Marine“ zu lesen ist, lief gestern Abend der Tender „Able“ in unseren Hafen ein. Derselbe brachte aus unseren neuen Reichslanden in Afrika einen kleinen, ca. 12jährigen Schwarzen mit, welcher jetzt, in die deutsche Marineuniform gekleidet, in den Straßen unserer Stadt einherstolzirt. Man sieht es dem munteren Burschen an, daß die fremdartigen Eindrücke, die ihm hier werden, sein ganzes Interesse erregen.

* Wilhelmshaven, 16. Dez. Das winterliche Wetter aus voriger Woche hat entgegen aller Annahme schnell wieder einer mildereren Witterung weichen müssen. Bereits in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag trat rapides Thawetter ein und befeuchtete in wenigen Tagen die dicke Schneedecke, welche somit nur für einige Tage Gelegenheit zu Schlittenpartien gegeben hatte. Heute haben wir bei Südwind heiteres gelindes Wetter wie im Frühjahr.

* Wilhelmshaven, 16. Dez. Die Wohlthätigkeitsvorstellung, welche der hiesige Krieger-Fechtverein am 22. v. M. veranstaltete, ergab einen Ueberschuß von 91,75 M., hiervon sind laut Beschluß der Fechtmeister 61 M. zur Vertheilung an 6 Kameradenwitwen gekommen und 30,75 M. wurden der Kasse des deutschen Kriegerbundes für das Kriegerwaisenhause überwiesen.

* Wilhelmshaven, 16. Dezbr. Bei einer gestern im „Hotel Prinz Heinrich“ stattgehabten Hochzeitsfeier wurden 18,30 M. gesammelt, um Verwendung zu finden als Weihnachtsgaben für die Armen unserer Stadt. Wir haben den uns eingehändigten Betrag heute an den hiesigen Magistrat abgeführt.

* Wilhelmshaven, 16. Dez. Die Theater-Gesellschaft des Herrn Richards gastirt z. B. in Emden und nehmen wir um so mehr Veranlassung, etwas über ihre dortige Aufnahme zu berichten, als ihr hiesiges Gastspiel trotz der von allen Seiten im Allgemeinen gespendeten Anerkennung, hier einen Kritikus gefunden hat, der mit ebensoviel Selbstbewußtsein als Empfindlichkeit hervorhob, daß er nicht Bestzer eines conventionellen Freibilletts sei, deshalb „auf gewöhnliche Lobhudeleien sich nicht

zu verlegen brauche.“ Statt des Wohlwollens und der Unterstützung, dem man einem Theaterunternehmen wie dem Richard'schen in Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse doch entgegenbringen müßte, verlegte sich der erwähnte Kritikus darauf, öffentlich eine durchaus nöthige Kritik zu üben, den Gesang einzelner Mitglieder der Gesellschaft mit Tingeltangelgesang zu vergleichen und der Direktion anzurathen, die Ausführung von Operetten etc. zu unterlassen, „da es genug des grausamen Spieles sei“. Wenn derartige Kritiken nicht den Eindruck des Uebelwollens machen sollen, müßte ihr Verfasser doch gleich von vornherein hervorheben, daß er für seine Markt Eintrittsgeld von allen auftretenden Kräften Leistungen erwartet, wie man sie nur auf Hofopernbühnen verlangen kann. Grade die Operetten, auch die Oper „Martha“, haben hier wie anderwärts der Richard'schen Gesellschaft den meisten Zuspruch und auch volle Anerkennung eingebracht und — das genügt.

Die „Ostr. Ztg.“ bringt anlässlich des Auftretens der Richard'schen Gesellschaft folgende Bemerkungen, die wir dem Herrn Recensenten „ohne Freibillet“ zur Nachachtung empfehlen:

„Es bringen die Verhältnisse einer Mittelstadt mit sich, daß ihr Theater nicht eine Pflegestätte der vollendeten Kunst sein kann, daß vielmehr die Freude an der Darstellung wie am Dargestellten nur Genuß für den Augenblick, Erholung vom ewigen Einerlei uneres täglichen Lebens ist. Das wollen wir allerdings gestehen, daß das redliche Bemühen des Herrn Richards nicht zu verkennen ist, weit Besseres als Mittelstädtisches zu leisten. Man denke sich nur die schwierige Aufgabe eines Direktors eines fahrenden Schauspieltrupps; sein Publikum will selbstverständlich durchaus befriedigt sein, mag es nun verwöhnt oder ungewöhnt in seinen Ansprüchen sein; die Unterstützung aber von Seiten desselben Publikums ist meist nicht der Art, daß lauter Kräfte herangezogen werden könnten, die es möglich machten, daß das Dargestellte wie aus einem Guß, tadellos, der Kritik gerecht erliehe.“ Die Kunst geht nun einmal — besonders in unseren Verhältnissen — nach Brot“; umfomehr ist es Pflicht all' Derer, die überhaupt noch Sinn für harmlose Freude haben, den Darstellern die kräftigste Unterstützung zu Theil werden zu lassen, ihnen Vertrauen, Freude an ihrem Schaffen und Genuß an ihrem Beruf einzusößen; dann wird auch unser Theater etwas „bieten“ können, — und wie oft hört man die Klage: „Was bietet Emden?“ Gingegegen unsere Aufgabe soll es an dieser Stelle sein, die Berührung zwischen Publikum und Theater rege zu halten, dort anregend, hier ermunternd zu wirken.“

Einer überaus günstigen Besprechung des zur Aufführung gelangten Lustspiels „Papageno“ folgt noch nachstehende Recension:

Nun kam gar der Montag mit einer Oper; Flotow's „Martha“ kündigten die Zettel an. Mancher wird wohl mißtrauisch die Achseln gezuckt haben in dem Gefühl, daß doch kaum bei unseren Verhältnissen eine befriedigende Leistung bei solchem Unterfangen entspränge würde; so ist es auch wohl zu erklären, daß wir möchten sagen, spärlich der Zuschauerraum besetzt war — doch wie unrecht haben all' die gehandelt, die aus solchen und ähnlichen Motiven es veräumelten, einer wahren Kunstleistung ihren Beifall zu zollen. Man verübele es uns nicht: Herr Richards hat es durch Nichts verschuldet, gleich bei der Eröffnungsvorstellung seines Opern-Cyklus so schlecht empfangen worden zu sein. Und doch hätte schon die Wahl gerade dieser Oper alleseitigen Beifall finden müssen; man kennt die reizende, graziose Rhythmik und die einfache, schlichte, rührende Melodik der Flotow'schen Musik in seiner „Martha“, und man weiß, daß die Anforderungen an die szenische Verkürzung und die musikalische Wiedergabe gering genug sind, um auch an kleinen Opernbühnen, wie die unsrige, die Aufführung verhältnismäßig leicht bewerkstelligen zu können. Aber nichtsdeshoweniger scheint man sich doch nicht den Erfolg von der Ausführung versprochen zu haben, den am Schluß der Vorstellung ein allseitiger Beifall und das ausgesprochene Gefühl der innersten Befriedigung bekundete. Wir fürchten den Eindruck zu verderben, wenn wir mit unseren für eine rechte Würdigung allzu dünnen Worten auf die gelungenen Leistungen und die schauspielerischen Fähigkeiten der Darsteller näher eingehen wollten, wir bebauern eben das Eine nur, daß die Mehrzahl unserer Theaterbesucher die Gelegenheit vorübergehen ließ, denselben wohlthuenden Eindruck, den alle Besucher empfanden, aus dem Theater mit nach Hause zu nehmen. Aber für die Folge möchten wir doch zu erwähnen nicht unterlassen, daß die vorzüglichen Kräfte der Gesellschaft wie auch die tüchtigen Leistungen der Kapelle des Herrn Richards möglich machen, allen, selbst verwöhnten Ansprüchen gerecht zu werden.

* Wilhelmshaven, 16. Dez. Für die Wilhelmshaven-Odenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinbamt im Nov. 1885 48,594 M., 1884 49,542 M., Mindereinnahme 1885 958 M. Vom 1. Jan. bis ult. Nov. 1885 642,299 M., 1884 605,710 M., Mehreinnahme 1885 36,589 M.

Aus der Umgegend und der Provinz.

C. Barel, 15. Dez. In der am vorigen Sonntag stattgefundenen Generalversammlung des Kampfgenossen- und Kriegervereins fanden Verhandlungen über eine zu errichtende Vorhutkaste statt. Der verstorbene Kaufmann Louis Schwabe, welcher Ehrenmitglied des Vereins war, hat für denselben ein Legat von 500 M. ausgesetzt, mit der Bestimmung, Kameraden gegen mäßige Zinsen Vorschüsse zu geben. Ferner hat ein Ungenannter zu diesem Zweck 100 M. ausgegeben; hinzugerechnet ein Theil der Prämien der Lebens- und Feuerversicherung, ist ein Kapital von ca. 800 M. vorhanden, welches zum Zwecke der Vorhutkaste verwandt werden soll. Nach lebhafter Debatte wird die Angelegenheit bis zur nächster Versammlung ausgesetzt.

Aus dem Harlingerlande, 13. Dez. Die Ziegeleifabrik Harlingerlands wenden sich an den Reichstag mit der Bitte, ausländische Ziegeleifabrikate mit einem Eingangszoll zu belegen. Sie begründen diese erbetene Maßnahme damit, daß sie nicht in der Lage sind, der auswärtigen Concurrenz die Spitze bieten zu können. Namentlich überschweemt Holland unsere Gegend mit seinen Ziegeleiprodukten, und die hiesigen Ziegeleifabrikanten sehen sich genöthigt, ihre Waare zum Selbstkostenpreis zu verkaufen. Thatsache ist, daß in den letzten Jahren mehrere Ziegeleien ihren Betrieb eingestellt haben. So sind

in den letzten 5—6 Jahren in Leerhase drei Fabriken eingegangen. Ob die fremde Concurrenz allein dies bewirkt hat, wollen wir dahingestellt sein lassen. Jedenfalls würde das Eingehen dieses Industriezweiges für manche Gegend nicht erwünscht sein. Namentlich hätten viele der ärmeren Moorcolonisten darunter zu leiden, da diese den Torf zum Heizen der Brennösen liefern und sich somit einen sicheren Verdienst verschaffen. (Han. Cour.)

Bermischtes.

— Hamburg. Aufsehen erregt hieselbst die Verhaftung eines angesehenen Kaufmannes, des preuß. Geheimen Kommerzienraths Baron Lühdorff. Derselbe erfolgte auf Anhalten des Anwalts mehrerer Gläubiger desselben, Dr. Antoine-Feil. Die sofort angebotene Kaution von 25 000 M. wurde vom Gericht abgelehnt. Lühdorff wird beschuldigt, einen betrügerischen Bankerott in Scene gesetzt zu haben, und scheint namentlich seit der von ihm gegründeten, aber bald verfallenen „Ostbirischen Handelsgesellschaft“ in Verlegenheit gekommen zu sein. In unterrichteten Kreisen erregte es schon seit Jahren Verwunderung, wie sich der Verhaftete noch „über Wasser halten konnte“.

Dresden. Eine lehrreiche Illustration der zahllosen, bei jeder Gelegenheit wiederholten Mahnungen der Presse: mit den Streichhölzern vorsichtig umzugehen, gibt eine heute vom Bureau des sächsischen Landtages veröffentlichte Lage zu dem Rechenschaftsbericht der sächsischen Brandversicherungs-Kommission, in der nachgewiesen wird, daß im Königreich Sachsen in den letzten vier Jahren durch fehlerhaftes Umgehen mit Streichhölzern erwiesenermaßen zweifelslos 197, muthmaßlich 72, also höchst wahrscheinlich 269 Brände entstanden sind, für welche Schadenersatzungen in Höhe von 503,777 Mark gezahlt werden mußten. In 200 Fällen waren Kinder, in 60 Fällen Erwachsene Urheber der Brände.

— Hinrichtung. Dresden, 11. Dez. Heute früh 1/8 Uhr ist der wegen Lustmordes zum Tode verurtheilte Handarbeiter und Karousselgehilfe Ernst Gustav Kühne aus Altfranken im großen Hofe des hiesigen Justizgebäudes mittels Guillotine hingerichtet worden. Das sechsundzwanzig Jahre alte Schesul war am 7. Juli d. J. von den Geschworenen des hiesigen Landgerichts für schuldig befunden worden, am Nachmittag des ersten Pfingstfeiertags d. J. das erst 6 Jahre alte Töchterchen eines Bahnarbeiters im benachbarten Dorfe Zichernitz in ein verdecktes Karoussel gelockt, hier mißbraucht und dann ermordet zu haben. Kühne leugnete zuerst aufs hartnäckigste und wendete nach seiner Verurtheilung vom Schwurgericht das Rechtsmittel der Revision aus formellen Gründen ein. Das Reichsgericht verwarf letztere am 17. September, und einige Wochen darauf legte der Angeklagte ein Geständniß ab. Auch änderte sich zuletzt sein freches Wesen. Als er heute Morgen aus seiner Zelle geholt ward, war sein Gesicht aschfahl, und seine Gestalt schien gebrochen. Auf beiden Seiten gestützt, schritt er, einem Bewußtlosen gleich, mit wankenden Füßen zum Schaffott, wo dann die Exekution einen schnellen Verlauf nahm.

— Die Enthüllung eines schauerlichen Verbrechens stellt der „Pet. Litt.“ für die nächste Zeit in Aussicht. Vor etwa vier Jahren lebte in Petersburg ein feinerer Bittwer, der seinen einzigen, etwa 12- bis 15jährigen Sohn in einem Institut erziehen ließ. Der Vater liebte sein Kind innig und hatte ihm sein ganzes Vermögen testamentarisch vermacht. Plötzlich heirathete er eine ganz junge, sehr hübsche Dame, der es nach kurzer Zeit gelang, den ältlichen Mann vollständig zu beeinflussen. Schließlich wußte sie es auch dahin zu bringen, daß ihr Gatte das erste Testament vernichtete und sie für den Fall als Erbin einsetzte, daß sein einziger Sohn sterben sollte. Bald nach Abfassung dieses zweiten Testaments verstarb er, und die Wittve heirathete einige Monate später ihren Jugendfreund. Der Sohn besuchte die Stiefeltern auf ihren Wunsch häufig. Zwar hatte er nach jedem solchen Besuch immer heftige Kopf- und Magenschmerzen, oft sogar Erbrechen, glaubte dieses aber der ungewohnten Nahrung und Lebensweise zuschreiben zu müssen. So vergingen wieder einige Monate. Kürzlich erkrankte er so heftig, daß er am nächsten Morgen verstarb. Die Aerzte erklärten, er sei wahrscheinlich an der Cholera verstorben. Zufällig aber wurde bekannt, daß die Stiefmutter dem Jüngling stets selbst seine Lieblings Speisen zubereitet, daß keiner außer ihm sie genossen hatte, und daß die Ueberbleibsel stets fortgeworfen worden waren. Der weitere Umstand, daß das Testament sehr bald zur Bestätigung vorgelegt wurde, mußte natürlich den Verdacht nahe legen, daß bei dem Tode Gift eine große Rolle gespielt haben müsse. Es ist nun angeordnet worden, den Leichnam ausgegraben und chemisch zu untersuchen.

— Kostspielige Sparlicht. Ein Pariser Feuilletonist erzählt folgende ergötzliche Geschichte: Herr A. Varus ist ein sehr sparsamer Mann. Da die Miethe in der inneren Stadt ihm viel zu theuer sind, ist er ans Ende der Welt in eine Vorstadt gezogen, wo er ein bescheidenes Gartenhäuschen mit zwei Zimmern bewohnt. Er locht und wäscht selbst für sich, besorgt sich auch die Reinigung und legt jährlich elf Zwölftel von seinen 12 000 Frs. zurück. Nun ist dies Ende der Vorstadt äußerst unsicher. Soll er's wirklich über sein Herz bringen und einen Hund anschaffen? Aber was kostet das! Herr B. findet einen Ausweg. Er übt sich im Vellen und sobald er ein verdächtiges Geräusch hört, heult er wie der fürchterlichste Bluthund. Und wirklich bleibt er vor Einbruch verschont. Da ward er an das Bett der schwererkranken Erbstante in der Provinz gerufen, verarmtelt sein Häuschen auf's Beste und reist ab. Die Krankheit zieht sich in die Länge; erst in acht langen Wochen kommt er heim und findet — die Thüren von Amt wegen erbrochen und seine Möbel veranctionirt! Man hatte ihn kurz nach der Abreise 10 Frs. Hundesteuer auferlegt, ihn wiederholt — natürlich vergeblich — gemahnt und schließlich in seiner Abwesenheit die Zwangsvollstreckung vorgenommen!

Schwarz und Weiß seidener Atlas
Mt. 1.25 Pfg. per Meter bis Mt. 18.80
versch. Qual. vers. in einzelnen Rollen und Stücken zollfrei in's
Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Gostler)
Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Bekanntmachung.

Der Gemeinderathesbeschluss vom 8. d. M., betreffend

- den Weiterbau der von Wilhelmshaven nach hier führenden Straße durch das Kirchdorf bis an die Einigungsstraße,
- den Ausbau der Tonndeihsstraße bis an die verlängerte Götterstraße,
- die Herbeiführung der Wasserleitung in hiesiger Gemeinde,

liegt in Gemäßheit des Art. 27 der revidirten Gemeindeordnung zur Einsicht der Gemeindebürger und Abgabe ihrer Ansichten über den Beschluß in **Sachtjen's** Wirthshause hierf. u. **Schöpke's** Wirthshause zum Tonndeihs heute an auf 14 Tage aus.

Heppens, 13. Dezember 1885.
Der Gemeindevorstand.
C. A. Ellerbrock.

Die zu Moorhausen zwischen der Ellenfelder und Accumer Chaussee günstig belegene, früher **Flor'sche** Besitzung,

bestehend aus geräumigen, für Landwirthschaft und Fuhrwerk eingerichteten Baulichkeiten nebst 6 Matten Landes wünsche ich zum Antritt auf den 1. Mai 1886 zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich baldigst beim Unterzeichneten einfinden.

Jever, 15. Dezember 1885.
C. E. Hollmann.

Lungenleidende

finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenz. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viel, selbst in verzweifeltsten Fällen fanden völlige Genesung, ist aber brachte sie sofort Linderung. **Katarth, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort und leiste ich bei strenger Befolgung der Vorschrift für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift versende zu 5 M. franko gegen Nachnahme oder nach Einfindung des P-trages. Unbemittelten gegen Bescheinigung d. Ortsbehörde od. d. Ortsgeistlichen gratis. Apotheker Dunkel, Köhlschenbroda.

Gute Rothweine, Sherry u. Portwein, echten Rum, Cognak, Arrak, Franzbranntwein,

sowie

ff. Rums, Cognak, Arrak, Franzbranntwein, Punschextract, Pfeffermünz, Kirsch, Ingber, Delmhorster, Doonkaat und Kümmel,

ferner

Tabak und Cigarren halte bei Bedarf bestens empfohlen.

G. Hoting,
 Ecke der Börsen- u. Mühlenstr.

Zu vermieten zum 1. Januar oder Februar eine Wohnung.
Nichter, Grenzstraße.

Erlaube mir hiermit ganz ergebenst auf meine **Weihnachts-Ausstellung** aufmerksam zu machen.

Ferner offerire feinstes **Weizenmehl** sowie wie Alles zum Backen Erforderliche.

E. Wollermann's Conditorei.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle gute, spielbare **Violinen** in 1/1, 3/4 und 1/2 Größe, nebst dazu gehörigen **Violinbogen** und **Violinbänken** mit Schloß.

Außerdem habe noch eine gute **Primzither** incl. **Zitherschule** für den Preis von 25 M. zu verkaufen.

Johann Focken,
Rothes Schloß.

Empfehle zu **Weihnachts-Einkäufen** eine große Auswahl in feinen und billigen ledernen **Büchertaschen** mit Hand- und Rücken-Trageeinrichtung, **Bücherträger, Bücherriemen,** sowie recht dauerhaft gearbeitete **Knaben-Cornister** zu billigen Preisen.

C. H. Franke,
großes Haus.

Cigarren in hochfein abgelagerter Waare, Packung 100, 50 und 25 Stück, sehr passend zu Weihnachts-Geschenken.

Arnold Busse.



Das Neueste in **Filz- und Seidenhüten** halte bei größter Auswahl und Güte, entsprechend billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Rothes Schloß. J. Karsten,
Hutmacher.

G. Schaaf, Roonstr. 87, empfiehlt zum Weihnachts-Feste: **Schankelpferde, Damentaschen, Hosenträger,** sowie alle feineren Leder-Sachen.

Verkaufe für **Weihnachts-Geschenke** passende Artikel als:

Kleiderstoffe, Handtücher, diverse Taschentücher, Regenmäntel, Winterpaletots u. s. w. u. s. w. bedeutend billiger.

Heinr. W. Albers,
Roonstraße 101.

Stickereien werden sauber und billig angefertigt.

J. Diez, Roonstr. 15.

Weihnachts-Ausverkauf bei **H. Hespen in Neuende.**

Schaaf's Möbel-Magazin empfiehlt sich zum Feste billigt.

G. Schaaf.

Stickereien werden sauber und billig angefertigt bei **G. Schaaf.**

Amerikanisches Waschpulver wird **unentbehrlich** in jeder Haushaltung schon nach einmaligem Gebrauch durch seine **große Ersparnis an Seife und Soda**; es greift die **Wäsche nicht an** und macht das **Bleichen überflüssig**. Diese große Annehmlichkeit verbunden mit dem billigen Preis **15 Pfennig pro Packet** wird es schnell zum Freunde jeder Hausfrau machen.

Zu haben in Wilhelmshaven bei **G. F. Christians** und **J. Koeske.**

Lampenschirme in großer und schöner Auswahl empfiehlt **Johann Focken.**

Tricot-Catillen empfiehlt **Heinr. W. Albers,** Roonstr. 101.

Empfehle schönes **Weizenmehl** 21 Pfund 3 M. sowie **frische trockene Hefe** pro Pfund 70 Pf.

J. D. Stoll, Neubeppens.

Empfehle eine große Auswahl schön geformter **Weihnachtsbäume.** Der Verkauf findet in der Gärtnerei statt.

M. Haucke.

Notizkalender auf eiserne Unterläge sowie **Notizkalenderblöcke** pro 1886 für eiserne Unterläge empfiehlt **Johann Focken.**

Ich habe auch weiße **Rachel-Ofen** am Lager. Reparaturen an Rachel- und eisernen Ofen werden billigst besorgt. Das Reinigen der Ofen und Kochmaschinen wird billig ausgeführt.

W. Dähn, Töpfer, Roonstraße 74a.

Apfelsinen Dsd. 1 M., **Chocolade und Cacao, Feigen, Wal- u. Haselnüsse, Pfäumen** Dsd. 20, 25, 30 und 40 Pfg.

Mehl 00 20 Pfd. 3 M., sämtliche **Gewürze** billigt.

G. Janssen Ww., Neuende.

Ich halte stets Lager von **Emd. Wallheringen** und gebe davon zu Tagespreis tonnenweise ab.

Welfort. C. Schmidt.

Von meinen zu Welfort an der Werftstraße, dem neuen Marktplatz gegenüber, belegenem **Bauplätzen** habe ich noch den Eckplatz am Markte und den Mittelpfad preiswerth abzugeben.

Oldenburg, 15. Dezember 1885.
J. G. Amann.

Rechnungs-Formulare in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/6 Bogen sind stets vorräthig und empfiehlt billigt **Die Buchdruckerei d. „Tglb.“ (Th. Süß)** Kronprinzenstraße 1.

Zu vermieten zum 1. Febr. eine Unterwohnung.
F. Wegener, Börsestr. 15

Gesucht per sofort ein zuverlässiges **Mädchen**, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist.

Frau Genschel, Roonstr. 101.

Auf sofort oder 1. Januar ein **fräftiges Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen gesucht.
Wilhelmstr. 6, II.

Grösste Weihnachtsausstellung

in Spielwaaren und Baumsehnmuck.

Arnold Busse, Bismarckstrasse Nr. 6.

53

Königstrasse

53

Grosses assortirtes Lager von Tabak, Cigarren und Import-Cigaretten
in geschmackvollen Weihnachtsverpackungen zu jeder Preislage.
Eröffnung des Pfeifenbazars, enthaltend alle Neuheiten in Rauchrequisiten in überraschend
grossartiger Auswahl.

Japan-Chinawaaren, Muscheln, Corallen und Raritäten.

Die Besichtigung meines Raritäten-Cabinetts ist jedem Käufer gestattet.

Robert Wolf.

Bekanntmachung.

Während des Weihnachts-Ausverkaufs sind die Preise für

Winter-Garderoben

folgendermaßen ermäßigt:

Winter-Neberzieher	sonst 16 M.	jetzt für 12 M.
Winter-Neberzieher	sonst 20 M.	jetzt für 16 M.
Winter-Neberzieher	sonst 25 M.	jetzt für 20 M.
Winter-Neberzieher	sonst 30 M.	jetzt für 24 M.
Winter-Neberzieher	sonst 36 M.	jetzt für 30 M.
Winter-Neberzieher	sonst 42 M.	jetzt für 35 M.
Winter-Neberzieher	sonst 50 M.	jetzt für 42 M.
Winter-Neberzieher	sonst 54 M.	jetzt für 45 M.

Winter-Jackets, Winter-Anzüge, Schlafröcke,
Knaben-Anzüge und Paletots

sind ebenfalls im Preise entsprechend ermäßigt. Desgleichen

Winter- und Regenmäntel

verkaufe um damit zu räumen zu

auffallend billigen Preisen.

NB. Sämmtliche bei mir gekauften Festgeschenke werden im
Falle des Nichtpassens bereitwilligst umgetauscht.

M. Philipson.

Die Eröffnung meiner
Weihnachts-Ausstellung
beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

J. D. Stoll,
Neuheppens.

Filzschuhe,
Filzpantoffeln,
Filzsohlen,
Seidel-Unterlagen
und Filze zu Verdichtungen und
anderen technischen Zwecken.

J. Karsten.

Rauhtische,
Rauhservice,
Pfeifenhalter,
Tabakskasten,
Cigarren-Etuis,
Portemonnaies,
Schreibzeuge u.

sind im Cigarren-Laden ausgestellt
und laden zum fleißigen Besuch
freundlichst ein

A. Busse.

Hotel Burg Hohenzollern

(W. Borsum).

Heute Donnerstag, den 17. Dezember:

Großes Concurrrenz-Wett-Turnen

zwischen den Turnerkönigen

Sennor Ferros

u. Mitgliedern d. Belforter Turnvereins.

Casseneröffnung 6¹/₂ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Mit dem heutigen Tage eröffnete
ich meine

Weihnachts-Ausstellung.

A. Wilken,

Roonstrasse 8.

Empfehle

Wintermützen

für Herren und Knaben, sowie

Regenschirme

in guter Auswahl.

J. Karsten.

Die schönsten Muster von

**Photographie-
Rahmen**

in allen Größen
empfiehlt zu den billigst gestellten
Preisen

Johann Focken,

Roths Schloß.

„ARION“

Donnerstag, den 17. Dezember,
Abends 8 Uhr:

Gesangstunde.

Im Interesse der Sache ist voll-
ständiges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

**Mitbürger des
IV. Wahlbezirks!**

Zu der am **Mittwoch, den
16. d. M., Abends 8 Uhr,**
im Gänther'schen Lokale, Roonstrasse
Nr. 2, stattfindenden

**Bürger-
Versammlung**

werden sämmtliche Bürger des IV.
Wahlbezirks hiermit eingeladen.

Zweck:
Auffstellung von Candidaten zu
Bürgervorstehern.

Die Einberufer.
Bürger-Vorsteher-Wahl
des IV. Bezirks.

Mitbürger des IV. Wahlbezirks
wählt die Bürger:
Unternehmer Hrn. **Gerh. Dirks,**
Landwirth Hrn. **Gerh. Garlich.**
Mehrere Bürger des
IV. Bezirks.

Zu vermieten
ein möblirtes Zimmer nebst
Schlafzimmer zum 1. Januar
Wo sagt die Exp. d. Bl.

Donnerstag, den 17. Dezember 1885.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Dezbr. Am Bundesrathstisch Minister v. Bötticher und Kommissare.

Die zweite Beratung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Langerhaus (fr.) spricht sich zu Gunsten der Leichenverbrennung aus, die das wirksamste Mittel gegen die Verbreitung Scharlach sei. Letzteres lasse sich auch durch ein Leichenschaugesetz bezw. durch eine Abänderung des Civilstandsgesetzes erreichen.

Direktor im Reichsgesundheitsamt Köhler erwidert, daß es für Durchführung eines Leichenschaugesetzes sowohl an dem nöthigen Personal, als an den nöthigen Mitteln fehle.

Abg. Ringens (Str.) sucht darzulegen, daß die Behauptungen, die Kirchhöfe seien schädliche, nicht zutreffend seien, und beruft sich dabei auf die im Königreiche Sachsen nach dieser Richtung hin angestellten Untersuchungen.

Dir. Köhler erwidert auf Anfragen des Vorredners, daß die Anstellung wissenschaftlicher Ermittlungen über die Benutzung u. der Kirchhöfe Sache der einzelnen Bundesstaaten sei. Solche Ermittlungen seien nicht nur in Bayern und Sachsen, sondern auch in Württemberg angestellt worden. Das Reichsgesundheitsamt wende indeß der Sache kein reges Interesse zu und werde auch weitere bezügliche Untersuchungen veranlassen.

Abg. Dr. Grebe (fr.) bedauert, daß an die Spitze des Reichsgesundheitsamts nicht ein Arzt gestellt sei und nimmt dann den Arztverein gegen den Vorwurf eines Mangels an Verständnis für die Sozialpolitik in Schutz, der am Sonnabend erhoben worden sei. Das Verlangen des Arztvereins sei kein unbilliges; ohne die Ärzte sei das Krankenfängergesetz überhaupt nicht durchführbar.

Staatssekretär v. Bötticher weist entschieden die Unterstellung zurück, als habe er den ärztlichen Stand angegriffen. Seine Kritik der Konvention der Ärzte sei von den Fraktionsgenossen des Vorredners getheilt worden. Was die Leitung des Gesundheitsamts anlangt, so solle Vorredner doch erst Erfahrungen abwarten; bis jetzt liege nichts zu der Annahme vor, daß sich das Amt verschlechtert habe.

Abg. Geiser (Soz.) verlangt vollständige Reorganisation des öffentlichen Gesundheitswesens, wobei es auf 25 bis 30 Millionen nicht ankommen dürfe.

Abg. Zeis (nl.) wünscht gesetzliche Gleichstellung des Bierbrauergewerbes in Nord- und Süddeutschland, indem jetzt süddeutsche Brauer wegen Verwendung von Surrogaten verurtheilt würden, deren Benutzung in Norddeutschland noch straflos sei.

Abg. Ulrich (nl.) schließt sich dem Vorredner an und läßt sich des Weiteren über die Zulässigkeit von einzelnen Surrogaten aus.

Direktor Köhler erklärt, daß diese Angelegenheit bereits erwogen worden sei und einschlägige gesetzliche Bestimmungen vorbereitet würden. In Frage stehe die Ausdehnung der bayerischen Bestimmungen auf ganz Deutschland.

Abg. Dr. Langerhaus (fr.) erklärt die jetzige Leichenkontrolle für vollständig unzulänglich, die Leichenverbrennung würde eine schärfere Kontrolle notwendig machen.

Abg. Büchlin (nl.) dankt der Regierung für das angekündigte Vorgehen gegen die Weinverfälschungen.

Abg. Dr. Grebe legt zwei Bände Unterschriften zu einer Petition zu Gunsten der Einführung der fakultativen Leichenverbrennung auf den Tisch des Hauses nieder.

Das Kapitel Reichsgesundheitsamt wird genehmigt.

Beim Kapitel Reichsversicherungsamt konstatiert

Abg. Gamp (Reichspart.), daß er neulich in Folge einer Abkürzung in dem Berichte der Magdeburger Versicherungsgesellschaft die Zahl der Versicherungen mit der der Versicherten verwechselt habe. Die Verwaltungskosten betragen bei dieser 280 Mk. per Kopf der Versicherten. Wenn einzelne Berufsvereinigungen hohe Verwaltungskosten hätten, so liege das an den Vorständen selbst, die namentlich häufig bei den Inspektionen nichts weniger als sparsam verfahren. Er verzichte darauf, auf Grund von Berichten anderer Gesellschaften Mittheilungen über die Verwaltungskosten derselben zu machen, die sich wenig von der neulich angeführten Ziffer unterscheiden.

Abg. Dr. Barth, (fr.): Bei den Berufsvereinigungen müßten Arbeiten unentgeltlich gemacht werden, die bei den Versicherungsgesellschaften bezahlt werden müssen. Deshalb lassen sich die Kosten der Genossenschaften mit denen der Gesellschaften gar nicht in Parallele stellen. Schließlich werden aber bei den Genossenschaften die freiwilligen Kräfte naturgemäß den bezahlten Platz machen und eine bureaukratische Verwaltung Platz greifen. Man wird schließlich statt der bewährten Privatversicherungen Institutionen mit schwerfälliger Organisation haben in den Berufsvereinigungen.

Auf eine Anfrage des Abg. Schraber (fr.) erwidert Staatssekretär v. Bötticher, daß seines Wissens bisher Bayern und Sachsen die Einrichtung von Landesversicherungsanstalten beschließen. Einen großen Wirkungsbereich würden dieselben jedoch nicht haben, indem es nur wenige Berufsvereinigungen seien, die sich auf das Gebiet eines Einzelstaates beschränken.

Das Kapitel wird genehmigt.

Bei den einmaligen Ausgaben und zwar bei dem Titel „Remunerationen u.“ der auf Grund des Socialistengesetzes bestehenden Beschwerdekommission bringt

Abg. Kräcker (Soz.-Dem.) die Schließung der Genossenschaftsdruckerei „Silesta“ in Breslau zur Sprache. Die Schließung sei vollständig ungerechtfertigt und widerspreche dem Gesetze. Die Maßregel sei in Breslau mit Äußerungen seitens des Bürgerstandes aufgenommen worden, welche man hier nicht wiedergeben könne.

Abg. Hänel (fr.) erklärt, daß er den Äußerungen der Breslauer Bürger beistimme.

Zur Herstellung einer Statistik der Armenpflege pr. 1885 sind 3930 Mk. eingestellt.

Abg. v. Dw (Reichsp.) kündigt eine Interpellation in Bezug auf die Abänderung des Unterstützungswohnstättengesetzes an. Dieses Gesetz habe dem Ansehen der Gesetzgebung am meisten geschadet.

Abg. Dirichlet (b.-fr.) verteidigt das Unterstützungswohnstättengesetz, welches nicht Schuld habe an der entstandenen Mehrbelastung der Gemeinden.

Die einmaligen Ausgaben werden bewilligt, ebenso die einmaligen Einnahmen. Der Etat des Innern ist somit erledigt.

Die Verhandlung wird vertagt.

Nächste Sitzung Dienstag.

Aus der Umgegend und der Provinz.

X. Neustadt-Gödens. Herr Pastor Fehrmann, welcher seit 14 Jahren das Pfarramt in der hiesigen katholischen Gemeinde verwaltet hat, ist von hier nach Berge bei Duakenbrück verlegt worden und heute von hier nach seinem neuen Wirkungskreise abgereist. Zum Nachfolger ist Herr Pastor Simann aus dem Osabrück'schen ernannt worden, welcher seinen neuen Dienst bereits angetreten hat.

h Friedeburg. Auf der am vergangenen Sonnabend von Herrn Auktionator Eggers hieselbst veranstalteten Treibjagd, an welcher sich 8 Jäger beteiligten, wurden nur drei Hasen erlegt.

+ Aurich. Am vergangenen Sonnabend versammelten sich im Piqueurhause hieselbst die Kreisvertreter des ostfriesischen Pestalozzi-Vereins und nahmen die Vertheilung der Unterstützungs-gelder an die Lehrer-Witwen und Waisen vor. Die kleinste Unterstützung beträgt 28 Mk., dagegen die höchste 168 Mk.

— Das hiesige Landgericht verhandelte am Dienstag in einer Berufungssache wegen öffentlicher Beleidigung zweier Lehrer in Wilhelmshaven durch den Ingenieur Heinrich N., jetzt in Emden. Der Beklagte war in einer am 13. Nov. in Wilhelmshaven abgehaltenen Schöffengerichtssitzung dieserhalb kostenlos freigesprochen worden. Unter Verwerfung der Berufung ward das freisprechende Urtheil bestätigt.

Oldenburg, 13. Dez. Wie vor Kurzem gemeldet, ist Herr Synodus Bessler auf die engere Wahl zum Bürgermeister von Ottenen gestellt. Herr Bessler hat sich am vergangenen Sonntag der dortigen Bürgerschaft in öffentlicher Versammlung vorgestellt und sind hierdurch seine Aussichten, gewählt zu werden, nicht unwesentlich gewachsen. Wie die Dinge augenblicklich liegen, handelt es sich nur noch um die Wahl Besslers und eines Gegencandidaten, des Gerichtspräsidenten Dr. Harmsen in Kiel. (D. L. Z.)

Oldenburg, 14. Dez. Direktion und Verwaltungsrath der Oldenb. Spar- und Leihbank veröffentlichen folgende Bekanntmachung:

Am 1. Dezember d. J. hat die Summe der bei unserer Bank auf Kündigung eingelegten Gelder den Betrag von 25 Millionen Mark nahezu erreicht. Es ist ein ansehnlicher Theil des Kapitalvermögens unseres Landes, der uns damit zur Verwaltung anvertraut worden ist. Mit der andauernden Zunahme dieser Einlagen wächst das Maß unserer Verantwortlichkeit dafür, daß die Gelder einmal in der allerstärksten Weise und, soweit sie nicht in inländischen Darlehnsverkehr nach Maßgabe unserer bekannten Grundsätze beschäftigt sind, zugleich in der Form untergebracht werden, daß wir sie jederzeit innerhalb kurzer Frist zurückfordern können. Die Steigerung der unserem Institute angeführten Einlagen ist eine sehr beträchtliche. Während die Gesamtsumme derselben am 1. Januar 1875 Mk. 8 882 000 betrug, verzeichneten wir am 1. Januar 1880 Mk. 13 875 000 und am 1. Januar 1886 wird der Bestand von 25 Millionen Mark nicht unerheblich überschritten sein, davon sind ca. 93 pCt. auf halbjährige Kündigung zu 4 pCt. belegt. Dem gegenüber hat sich der Geldbedarf, der für wirtschaftliche Zwecke aus unserem Lande bei unserer Bank sich geltend macht und dem wir sonst in erster Reihe in allen bankmäßig zulässigen Formen uns zur Verfügung stellen, kaum vermindert; er bewegt sich nach wie vor zwischen 8 bis 10 Millionen Mark. Wir sind demgemäß mit wachsenden Summen auf die Unterbringung außerhalb der Grenzen unseres Herzogthums angewiesen. Freilich lassen sich auch dort Gelder mit angemessenem Zins unterbringen, wenn man eine mehr oder weniger schwere Festlegung nicht scheut oder mit der Bestellung von Sicherheiten zweiten Ranges sich begnügt. Für Darlehen aber, wie wir sie gewöhnlich, bei denen man neben zweifelloser Sicherheit eine kurz-bemessene Rückzahlungsfrist beansprucht, ist seit geraumer Zeit nur ein verhältnismäßig geringer Zins erhältlich. Im laufenden Jahre vermochten wir für sehr beträchtliche Summen, die wir solcher Gestalt verliehen hatten, nur 3 bis 3 1/2 pCt., seit Monaten sogar nur 2 bis 2 1/4 pCt. zu erzielen. Diese Sachlage hat die Verwaltungsorgane der Bank zu Erwägungen veranlaßt darüber, in welcher Weise es zu ermöglichen sein möchte, einerseits zu verhüten, daß die Bank die bei ihr gemachten Einlagen höher zu verzinsen habe, als sie dieselben nutzbar und sicher anzulegen vermag, andererseits aber doch auch die Einleger von Geldern mit halbjähriger Kündigung an demjenigen Gewinne theilnehmen zu lassen, welcher aus einem etwa steigenden Zinsfuß auf dem Geldmarkt sich ergeben würde. Das Ergebnis der beschriebenen Beratungen ist der Beschluß, vom 1. Januar 1886 ab für neue Einlagen folgende Zinsbedingungen eintreten zu lassen. Wir vergüten: 1. für Einlagen mit halbjähriger Kündigung 1/2 pCt. unter dem jeweiligen Discontofuß der Deutschen Reichsbank, mindestens aber 3 1/2 pCt., höchstens 4 1/2 pCt., 2. für Einlagen mit 3monatlicher Kündigung 3 pCt. jährlich, 3. für Einlagen mit 14tägiger Kündigung und für Guthaben bei dem Chefbureau 2 1/2 pCt. jährlich. Unter allen Umständen also erhält der Einleger von Geldern mit halbjähriger Kündigung mindestens 3 1/2 pCt. Jahreszinsen. Beträgt der nach obigen Bedingungen ermittelte Durchschnittsdiscont in einem Jahre 4 1/4 pCt., so erhält der Einleger 3 3/4 pCt., beträgt jener Discont 4 1/2 pCt., so erhält der Einleger 4 pCt. und falls

der Discont der Reichsbank in einem Jahre sich auf 5 pCt. und höher halten sollte, so vergüten wir für das betreffende Jahr 4 1/2 pCt. Für das Jahr 1885 würden die Einleger z. B. etwas mehr als 3 1/2 pCt., nämlich ca. 3 6/10 pCt. erhalten haben. Unser täglich in den Zeitungen erscheinender Coursbericht wird künftig stets den Discontofuß der Deutschen Reichsbank mittheilen. Wir glauben durch vorstehende Bestimmungen die berechtigten Interessen unseres großen Kundenkreises mit den jeweilig auf dem großen Geldmarkte vorwaltenden Strömungen in Einklang gebracht zu haben. Ist dort der Zinsfuß höher, so erhöht sich unverzüglich ohne Weiteres auch die Rente unserer Einleger; ist dagegen der allgemeine Zinsfuß niedriger, so müssen auch wir mit der Ermäßigung folgen, die aber ihre unterste Grenze in dem immer noch ansehnlichen Satze von 3 1/2 pCt. findet. Uns gewährt eine derartige, den Schwankungen des allgemeinen Geldpreises sich anschließende Zinsregulirung unter den zeitigen Verhältnissen die einzige Möglichkeit, unserem Institute diejenige gesunde und starke Grundlage zu erhalten, auf welcher zum Nutzen sowohl unserer Actionaire und unserer Kunden wie zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen unseres Landes weiter gearbeitet werden kann.

Vermischtes.

— Eine entzückliche Leidensgeschichte erzählte der deutsche Matrose Heinrich Schwente in Dover bei der Todenschau über die Leiche des deutschen Matrosen Karl Heidtrüger, die vorige Woche in dem Wrack des deutschen Schiffes „Fidelio“ unweit Dover gefunden worden war. Schwente's Aussage zufolge war am vorigen Sonntag Nachmittag auf der Höhe von Dungeness ein unbekannter Dampfer mit der „Fidelio“ zusammengestoßen, in Folge dessen letztere kenterte, während der unbekannte Dampfer weiter fuhr, ohne sich um das Schicksal der 10 Köpfe zählenden Besatzung des deutschen Schiffes zu kümmern, die sich an den Masten und Spanten festklamerte und stundenlang in der fürchterlichsten Kälte dem Sturm und den Wellen ausgesetzt blieb. Zuerst ließ ein Schiffsjunge seinen Halt fahren und verschwand in dem Wassergischt, dann folgte Heidtrüger, darauf der Kapitän Meyer, und so ertranken nacheinander sieben Mann, bis endlich der auf der Fahrt nach Irland befindliche Dampfer „City of Hamburg“ die drei überlebenden Matrosen, darunter Schwente, rettete und nach Belfast brachte, von wo aus sie nach Dover gebracht wurden, um der Todenschau beizuwohnen, die nach Feststellung der Identität der Leiche vertagt wurde, um womöglich den Namen des unbekannten Dampfers zu ermitteln.

— Vergebliche Mühe. Der Brüsseler Millionair Herr van Caron führte schon seit mehreren Jahren einen Scheidungsprozess gegen seine Gattin, dessen Ausgang sich zum Leidwesen beider Theile, welche eine unüberwindliche Abneigung als Motiv angegeben, immer verzögerte. Am 2. d. M. endlich sprach das Gericht die Scheidung der Ehe aus; Hr. Caron feierte dies Ereigniß im Kreise seiner Freunde durch — ein solennes Bankett, — als er in die neuerrichtete herrliche Strohwitwen-Wohnung kam, fand er zu seinem Entsetzen daselbst — seine Gattin installiert, welche erklärte, ihn wahnsinnig zu lieben und sich niemals von ihm trennen zu können. Am nächsten Morgen trat das Paar eine zweite Hochzeitsreise nach Nizza an und ersuchte von dort aus die beiderseitigen Advokaten, gegen die ausgesprochene Scheidung wieder zu protestiren.

— Rechtsprechung in Kamerun. Aus dem letzten Jahre der deutschen Flaggenhissung berichtet der „Export“ über die Rechtsprechung, welche in Kamerun der englische Konsul Hewett übte, ganz interessante Einzelheiten. Unter den 15 Erkenntnissen befindet sich auch eines, „wonach alle entlassenen Weiber ihrem rechtmäßigen Herrn zurückgegeben werden sollen.“ Jeder Kamerunmann, der sich mit Waffen zu einer Faktorei oder Hult begiebt, soll bestraft werden. Die meisten Entscheidungen betreffen Streitigkeiten um das Loosfengeld sowie Störungen des Handels. Im „Export“ wird auch berichtet, daß Konsul Hewett bei Gelegenheit eines früheren Besuches einen Missions-Neger Namens Cepea, der heute noch als Missions-Schulmeister wirkt, wegen Fälschung und wegen niederträchtiger Verleumdung einer europäischen Dame, einer Missionarin, öffentlich und offiziell im Garten des Herrn Schmidt vor versammeltem „Court of Equity“, dem auch Offiziere beiwohnten, und vor dem zwei Ehrenposten Wache standen, an eine Palme binden und peitschen ließ. Dester sollen auch zu demselben praktischen und heilsamen Zweck Kamerun-Neger an Bord englischer Kriegsschiffe einfach über Kanone gelegt worden sein.

— Eine Räuberbande trieb im Bezirke Wertingen in Bayern laut den „N. N.“ seit Monaten ihr Wesen. Auf Erfordern der Staatsanwaltschaft wurde ein förmlicher Streifzug von sieben Gensdarmen unternommen. In einer leerstehenden Sägemühle bei Wortelstetten wurde die Bande angetroffen, umzingelt und zur Ergebung aufgefordert; dieser Aufforderung folgte von Seiten der Kerle sofort ein scharfer Schuß, und nun entspann sich zwischen ihnen und der Gensdarmrie ein heftiges Geseheue. Erst als einer der Kerle an der rechten Schulter verwundet und einem Anderen die rechte Hand abgeschossen war, konnte die vierköpfige Bande dingfest gemacht und mittelst Fuhrwerk in das Landgerichtsgefängniß nach Augsburg eingeliefert werden.

— Köln, 11. Dez. Die „R. Z.“ meldet: Zwischen Kemagen und Andernach ereignete sich gestern auf einem Eisenbahnzuge ein sonderbarer Vorfall. Ein mit einem Dienstmantel bekleideter Mensch öffnete während der Fahrt zunächst eine Wagenabtheilung, in welcher sich zwei Herren befanden. Dann ging er in die anstoßende Abtheilung und fragte einen in derselben alleinigen Herrn in eigentümlicher Weise, ob das Billet schon koupirt sei. Der Herr fertigte den Menschen kurz ab und sah, da er Verdacht schöpfte, durchs Fenster dem den Zug entlang sich Entfernenden nach. Er machte Miene, an der Nothleine zu ziehen, worauf der Verdächtige einen Schuß auf ihn abfeuerte. In Andernach gelang es, den verdächtigen Menschen zu verhaften.

Christbaum- schmuck

als:
Bunt-, Gold- u. Silber-
Papier,
Gold- u. Silberschaum,
Rauschgold,
Lametta in Gold und
Silber,
Gekräuselt Engel-
haar,
Glaskugeln, hohl und
massiv, in allen
Größen,
Glasfrüchte in allen
Farben,
Tannenzapfen,
Christbaumspitzen,
Engel,
Tannenbaumbänder,
Fruchthalter,
Lichter u. Lichthalter,
in grosser Auswahl, empfiehlt

Johann Focken,
Roths Schloss.

- Herren-Kniestiefel,
- Wasserstiefel,
- Halbstiefel,
- Zugstiefel,
- Zugschuhe,
- Schnürschuhe,
- Hauschuhe,
- Arbeitschuhe,
- Filzschuhe,
- Filzpantoffel,
- Lederpantoffel,
- Damen-Cheviotstiefel,
- Knopfstiefel,
- Lackstiefel,
- Glacéstiefel,
- Kalblederstiefel,
- Nozlederstiefel,
- Morocostiefel,
- Laftingstiefel,
- Promenadenschuhe,
- Ballische,
- Laftingsschuhe,
- Knopfschuhe,
- Filzschuhe,
- Hauschuhe,
- Filzpantoffel,
- Lederpantoffel,
- Mädchen-Knopfstiefel,
- Zugstiefel,
- Schnürstiefel,
- Promenadenschuhe,
- Hauschuhe,
- Filzschuhe,
- Knaben-Hufarenstiefel,
- Stulpenstiefel,
- Knopfstiefel,
- Schnürstiefel,
- Zugschuhe,
- Ohrenschuhe,
- Kinder-Knopfstiefel,
- Lackohrenschuhe,
- Lederchuhe,
- Filzstiefel,

- Rosetten,
- Apretur,
- Filzsohlen,
- Korksohlen,
- Haarsohlen,
- Strohsohlen,
- Kidkreme,
- Wasserdicke Stiefelschmiere,
- Wichse,
- Wichsbürsten

empfehlst
J. G. Gehrels.

A. G. Diekmann

Neuvestraße 14.

Empfehle zu Weihnachts-Einkäufen mein reichhaltig sortirtes Lager in
Manufactur-, Puk- und Modemaaren.

Besonders hebe hervor:

Kleiderstoffe

worunter viele zurückgesetzte Sachen und Kleiderstoffreste.

Winter-Mäntel

der Vorrath wird ganz unter Preis ausverkauft.

Wekwaaren:

Einzelne Muffen und Garnituren in durchaus guter und ächter Waare.

Schwarze Hasen-Muffen von 2,25 M. an.

Bär- " " 4,50 " an.

Billige Kinder-Garnituren.

Buntstickereien:

Schuhe, Hosenträger, Kissen, gehäkelte Börsen, Lambrequins etc.

A. G. Diekmann,

Neuvestraße 14.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfehle

Visiten-Karten

in Buchdruck und Lithographie, in eleganter Ausführung zu billigsten Preisen.

Ausgestattet mit den modernsten Schriften, bin ich in der Lage, Jedermann vollständig befriedigen zu können.

Th. Süß,

Kronprinzenstrasse 1.

Blooker's holländ. Cacao

mit vielen goldenen Medaillen prämiirt ist überall vorräthig. J. & C. BLOOKER, Amsterdam.

Das schönste und passendste Weihnachts-Geschenk

ist ein Paar

warme Schuhe.

Neu angekommen eine große Sendung Filzschuhe und Pantoffel. Ich empfehle dieselben zu feinen, billigen Preisen.

Joh. Holthaus,

Bismarckstr. 59.

NB. Jedes nicht passende Paar wird nach Weihnachten bereitwilligst umgetauscht.

Eröffnete mit dem heutigen Tage in der Bismarckstraße (Stadttheil Neuheppens) im Hause des Maurermeisters Hermann Grashorn ein

Zweiggeschäft

und empfehle dasselbe zur sehr fleißigen Benutzung, mit dem Versprechen guter Waare bei solider Preisstellung, und bin ich um so eher in der Lage, mein Versprechen halten zu können, als meine Colonialwaaren-Handlung wohl die älteste hier am Orte.

Wilhelmshaven, den 16. Dezember 1885.

C. J. Arnoldt.

1000 Mark Fixum.

Gesucht

Agenten f. Kaffee an Private f. eine kleine Wohnstube. Offerten Emil Schmidt u Co., Hamburg. unter M N an die Exp. d. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Predigten

von Hrn. Pastor Goedel
à 15 Pf. sind noch zu haben in der
Buchdruckerei des „Tagebl.“
Th. Süß, Kronprinzenstr. 1.

Die Gewinnziehung der
großen
Nürnberger Internationalen
Ausstellungs-Lotterie
findet bestimmt am
Donnerstag, 7. Jan. 86
statt.

5000 Gewinne
darunter Hauptgewinne i. M. v.
20000 Mk., 10000 Mk.
u. j. w.

Loose à 1 Mk. (Wiederverkäufer
Rabatt).

L. Müller & Co. in Nürnberg.
Hier zu haben bei **M. C. Siefken u. F. A. Schindler**



Nur echt
mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden, radikalen und sicheren
Heilung aller, selbst der hartnäckigsten
Nervenleiden, besonders derer, die durch
Jugendverirrungen entstanden. Dauernde
Heilung aller Schwächezustände,
Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden,
Migräne, Herzklopfen, Magenleiden,
Verdaunungsbeschwerden etc.

Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den
ebensoen Pflanzen aller 5 Welttheile, nach
den neuesten Erfahrungen der med. Wissen-
schaft, von einer Autorität ersten Ranges
zusammengesetzt, bietet somit auch die volle
Garantie für Beseitigung obiger Leiden.
Dieses Nähere befragt das jeder Flasche
beiliegende Circular. Preis 1/2 Fl.
Mk. 5.-, ganze Fl. M. 9.-, gegen
Einfendung oder Nachnahme.

Haupt-Dépôt M. Schulz, Han-
nover, Schillerstr. Dépôt:

- Raths-Apotheke, Hameln a. W.
- Apotheke zum „goldenen Anker“,
Erabow-Stettin.
- S. Radlauer's Rothe Apotheke, Posen.
- Pharmacie du Dr. Adrian, Mühl-
hausen i. E.
- St. Afra-Apotheke, Augsburg.
- Pharmacie internationale, Hamburg,
Neuerwall 25.
- Löwen-Apotheke, Altona.
- Ferner zu beziehen durch:
- Albert Bopler, Minden.
- W. F. Funk, Varel.
- F. C. Vissar, Emden.
- M. Rutschmann, Schleswig.

Antwerpen: Silberne Medaille;
Zürich: Diplom.
Goldene Medaillen: Nizza
1884; Arems 1884.

Spielwerke

4-200 Stück spielend; mit
oder ohne Cypression, Man-
doline, Trommel, Gloden,
Himmelsstimmen, Castagnetten
Harfenspiel etc.

Spieldosen

2-16 Stück spielend; ferner
Necessaires, Cigarrenständer,
Schweizerhäuschen, Photo-
graphie-Albuns, Schreibzeuge,
Handschuhkasten, Briefschwe-
rer, Blumenvasen, Cigarren-
Etuis, Tabaksdosen, Arbeits-
tische, Flaschen, Biergläser,
Stuhl etc., Alles mit Musik.
Stets das Neueste und Vor-
züglichste, besonders geeignet
zu Weihnachtsgeschenken, em-
pfehle

J. S. Seller, Bern
(Schweiz).

In Folge bedeutender
Reduktion der Rohmate-
rialpreise bewillige ich auf die
bisherigen Ansätze meiner
Preislisten **20 % Rabatt**
und zwar selbst bei dem klein-
sten Auftrage.

Nur directer Bezug ga-
rantirt Echtheit; illustrierte
Preislisten sende franco.

Am Regelklub (Mitt-
woch) können noch einige
pünktliche Herren theilneh-
men. Näheres i. d. „Wil-
helmshalle“.

Caffeler St. Martins- Lotterie.

Hauptgewinn 10,000 M., zusammen
2000 Gewinne. 1 Original-Loos
zur 1. Klasse 2 M. 50. 1 Voll-
Loos für alle 4 Klassen 10 Mark.
Loose bei **M. C. Siefken**,
Buchhandlung, Altestr. 16.

Schwächezustände
Nervenerzitterungen in Folge von Jugend-
sünden, Bleichsucht, Magenleiden, Ver-
daunungs-Beschwerden etc. werden bei
alten und jungen Männern dauernd unter
Garantie geheilt durch die weltberühmte
Miraculo-Präparate.
Zusend, discret geg. 1 Mk. Briefen, durch
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Wer Schlagfluss fürchtet
oder bereits davon betroffen wurde,
oder an Congestionen, Schwindel,
Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp.
an krankhaften Nervenzuständen
leidet, wolle die Broschüre „Ueber
Schlagfluss-Vorbeugung und Hei-
lung“, 3. Aufl., vom Verfasser,
ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom.
Weissmann in Vilshofen, Bayern,
kostenlos und franco, beziehen.

173. Königl. Preuss. Claffen-Lotterie.

3. Klasse.
Ziehung 15., 16. u. 17. Dezember.
Haupt-Gewinn 45000 M., zusam-
men 6000 Gewinne. Kauf Loos
1/8 Loos 21 M., 1/16 10 M. 50,
1/32 5 M. 25 Pf., sind zu beziehen
durch **M. C. Siefken**, Buch-
handlung, Altestraße 16.

Husten, Heiserkeit, Hals- Brust- u. Lungenleiden etc.



best bewährtes, angenehmes
Haus- und Genußmittel für
Erwachsene und Kinder.
Prospecte mit Geb.-Anm.
und vielen Attesten bei jeder
Flasche. Niederlage in **Wil-
helmshaven** bei **Rich.
Lehmann**, Bismarckstr. 13.
Gebr. Dirks, Kronstr. 93.
Postfach: Joh. D. Reimers;
Telex: B. Koeniger.

Aechter Medicinal- Tokayer-Ausbruch

ist das wirksamste Stärkungsmittel
für schwächliche Kinder, Frauen und
Reconvalescenten und wird ärzt-
licher Seite vielfach verordnet.
Erhältlich in 1/4, 1/2 u. 1/4 Do-
sinalflaschen à M. 3, M. 1,50 und
75 Pfg. bei

G. Hoting,
Vorstadt Elsf.

Halte mein gut assortirtes Schuhwaaren- Lager

bei Bedarf bestens empfohlen.
Olp,
Neuvestraße 8.

F. Diez

Kronstr. 15.,
empfehlst zum Weihnachtsgeschenk
eine große Parthie:

- Reiselofter,
- Reisetaischen,
- Hosenträger,
- Tornister
- Schultaschen,
- Turnergürtel,
- Portemonnaies,
- Blaideriemen,
- Bürstentischen,
- Strumpfbänder,
- Nähtische,
- Handservicce,
- Bücheretageren.

Vorzüglich für Kinder ist
Timpe's Kindernahrung-
Lager: **Gebrüder Dirks**.